

*Am Abend desselben Tages sprach Jesus zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren. Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm.*

*Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde.*

*Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?*

*Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme!*

*Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille.*

*Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?*

*Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!*

Schon seit Stunden schlingert das Boot durch die hohen Wellen. Ihr ist so übel, dass ihr fast ihr Kind aus den Armen rutscht. Aber sie muss es festhalten, so wie sie auch ihr Leben gern behalten möchte. So viel hat sie bezahlt für die Überfahrt. Niemandem wird sie je erzählen können, was sie alles dafür tun musste. Nur weg. Endlich leben können. Ohne Angst vor Dürre und Hitze, vor Hunger und Krankheiten, vor brutalen Männern, die ihr Gewalt antun. Endlich Leben für sie und ihre Kinder. Nur das Jüngste nahm sie mit. Und nun der Sturm, diese Wellen, das undichte Schlauchboot, diese Todesangst.

*Fragst du nicht danach, dass wir umkommen?*

Wieder spürt er plötzlich dieses Stechen in der Brust. Das hatte er doch schon einmal erlebt, dann den Infarkt. Das ist länger her. Er hat sich gut erholt. Doch der Stress in der Firma nahm wieder zu, keine Schonzeit mehr. Und zu Hause, da gab es auch wieder Streit, Missverständnisse, Tränen und Wut. Warum war sie nur so aufbrausend? Konnte man das nicht alles in Ruhe besprechen? Er war so müde. Und nun wieder das Stechen. Würde es wieder losgehen? Sollte er gleich zum Arzt gehen? Die Angst kroch in ihm hoch, dass es immer schlimmer werden würde. Was, wenn er es jetzt nicht mehr schaffte?

*Fragst du nicht danach, dass wir umkommen?*

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit. Die Zahl der Gottesdienstbesucher geht überall zurück, die der Kirchenglieder nicht. Es sterben mehr Menschen, als getauft werden. Manche Gemeinden können allein nicht mehr existieren, sie werden zusammengelegt, die Pfarrbereiche werden immer größer.

Immer weniger junge Menschen können etwas mit dem Glauben und den Formen der Kirche anfangen. Sie suchen ihr Seelenheil anderswo.

*Fragst du nicht danach, dass wir umkommen?*

In ihrer Todesangst wecken die Jünger den seelenruhig schlafenden Jesus. *Der stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme!*

Jesus herrscht Sturm und Wellen an, er beherrscht die Naturgewalten, so wie er auch über böse Geister und Dämonen herrscht und sie vertreibt. Schweig! Verstumme! Du hast jetzt nichts mehr zu sagen!

*Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. Und er sprach zu den Jüngern: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?*

Ja was für einen Glauben sollten die Jünger denn haben? Dass es nicht so schlimm wird? Dass sie den Sturm doch überleben werden, wenn ER mit im Boot ist und sogar seelenruhig auf einem Kissen schläft? Dass Gott es schon richten wird, wenn sie nur genug glauben würden? Hätten sie ihn nicht wecken und stattdessen beten sollen?

Habt ihr noch keinen Glauben? Heißt glauben, keine Angst mehr zu haben? Keine Angst, im undichten Schlauchboot zu ertrinken, an einem Herzinfarkt oder an Krebs zu sterben, als Gemeinde unterzugehen? Heißt glauben, keine Angst mehr zu haben?

„Habt ihr noch keinen Glauben?“ fragt Jesus die Jünger. Er hatte sie gerade erst zu sich geholt, die Zwölf, sie ausgesucht, auserwählt, berufen. Sie hatten schon miterlebt, wie er Menschen heilte, wie er lehrte, Und kurz nachdem er gerade die zwölf zu sich gerufen hatte, sandte er sie aus, zu predigen, Gottes gute Nachricht zu verkündigen. Und dazu gab er ihnen Vollmacht, Macht, Menschen von bösen Geistern und Dämonen befreien zu können. Andere, böse Mächte sollten keine Macht mehr haben über die Menschen. Predigen, Heilen, böse Mächte vertreiben, das konnten sie jetzt. Das sollten sie jetzt tun. Jesus hatte sie schon so Vieles gelehrt.

Und kurz darauf, im Boot, beim dämonischen Toben des Sturmes, haben sie alles vergessen. Wer sie waren, was sie können, wozu er ihnen Kraft und Vollmacht gegeben hatte. Jesus hat sich voll und ganz auf sie verlassen, so konnte er seelenruhig schlafen, da hinten im Boot auf dem Kissen. Sie wussten ja, was zu tun war. Sie konnten es doch. Was sollte er sich sorgen?

Die Jünger haben es vergessen in ihrer Angst. Und wecken ihn und er steht auf und herrscht den Sturm und das Meer an. *Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille.*

Er ist da. Er ist für die vergesslichen, die ängstlichen Jünger da. Er ist da, wann immer die Angst kommt und ich vergesse, wer ich bin, was ich kann, was Jesus mich alles gelehrt hat. Stimme, die Stein zerbricht. Jemand der leise spricht: hab keine Angst, ich bin da.

Wer weiß, was aus der jungen Frau im Schlauchboot wird? Ob sie wie Tausende andere mit ihrem Kind im Meer ertinkt? Oder ob sie die Überfahrt überlebt, weil eines der wenigen Rettungsboote, die dort noch kreuzen, sie findet und sie dann auch noch einen sicheren Hafen anlaufen dürfen. Weil Menschen sich besonnen haben auf das, wer sie sind, was sie können, was Jesus sie gelehrt hat. Weil jemand die Dämonen besiegt hat und Menschlichkeit herrscht?

Und der Mann mit dem Stress und dem Streit und dem drohenden Infarkt. Ich wünsche ihm, dass er sich besinnen kann darauf, wer er ist, was er kann. Dass er zur Ruhe kommt, die Liebe wieder spürt, die verzeiht und heilt. Dass er die Sorgen und Ängste in ihre Schranken verweisen und mit seinem wunden Herzen hören kann, wie Jesus sagt: Hab keine Angst, ich bin da.

Am wenigsten Sorge ich mich um die sich sorgende Gemeinde. Vielleicht braucht es noch manch solcher Stürme und Wellen, bis wir bereit sind, umzudenken, uns darauf zu besinnen, wer wir sind, was wir können und uns nicht ängstlich an veralteten Strukturen und Formen festhalten, als wären sie die Rettung. Jesus fragt: Habt ihr noch keinen Glauben? Ihr seid das Licht der Welt, das Salz der Erde. Ihr könnt etwas bewirken. Tut, was ich euch gelehrt habe. Und habt keine Angst, ich bin da. Amen